

Gerhard Treiber

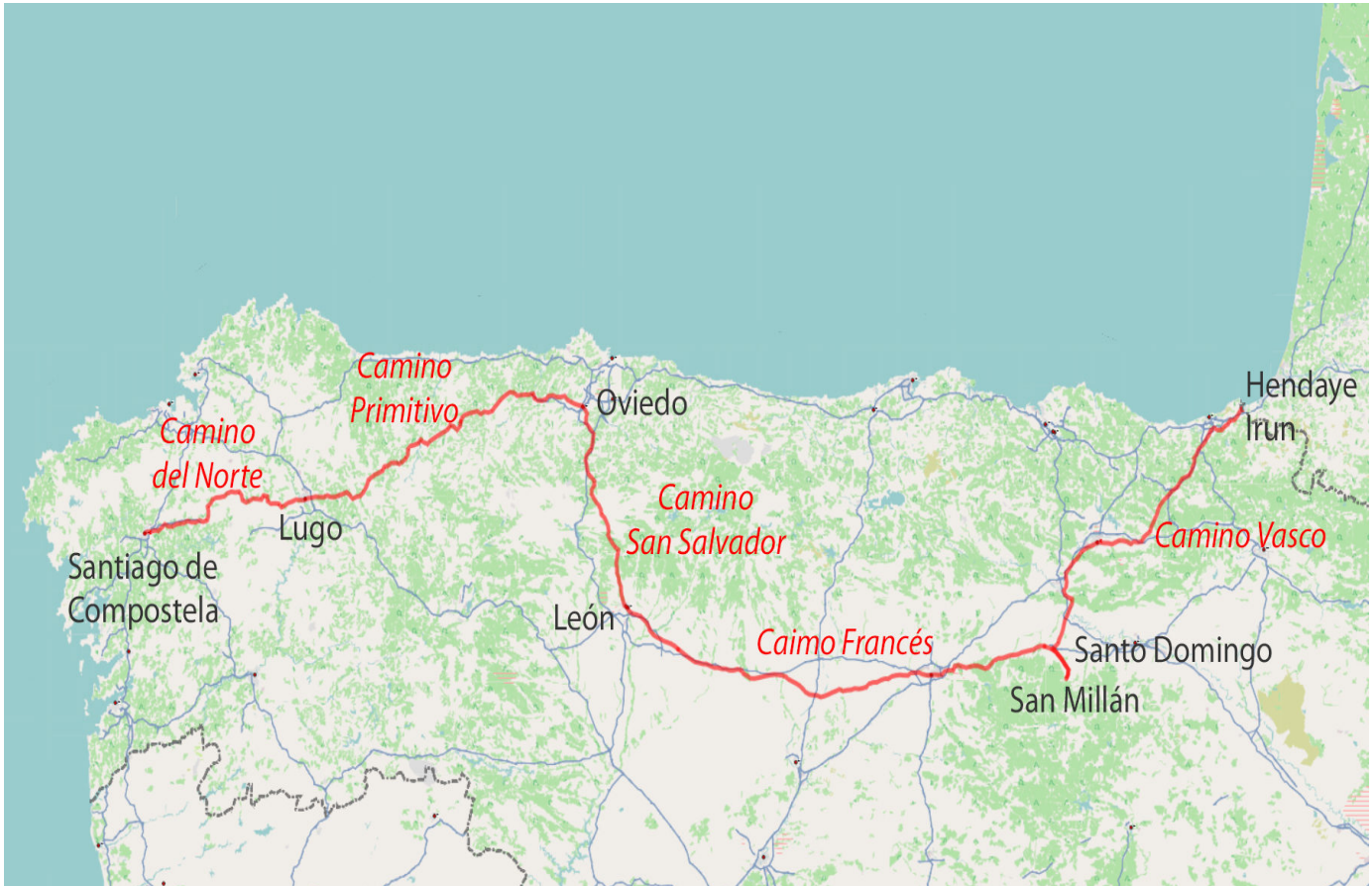


Camino Zigzag 2015



Camino Zigzag

Umwege nach Santiago de Compostela



Impressum

Copyright 2020; Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg

Kontakt: info@peregrino.de

Sie können meinen Text gerne – bei nicht-kommerziellem Gebrauch – kostenlos verwenden! Ich bitte aber bei einem – auch teilweisem – Abdruck um Quellenangabe und um ein Belegexemplar.

Vielen Dank!

Camino Zigzag

Im August und September 2015 gehe ich in 40 Tagen meinen privaten Camino Zigzag - eine Kombination aus weniger bekannten und sehr gut bekannten Caminos de Santiago. Ich starte in Hendaye auf dem Camino Vasco bzw. nach Santo Domingo de la Calzada. Dort gehe ich dann nach San Millan de Cogolla und wieder zurück nach Santo Domingo. Dann pilgere ich auf dem Camino Francés bis León. Hier biege ich auf den Camino San Salvador nach Oviedo ab. Weiter gehe ich auf dem Camino Primitivo nach Lugo und auf dem Camino del Norte interior über Friol und Sobrado dos Monxes nach Arzúa. Hier bin ich dann wieder auf dem Camino Francés.

Anreise

Ich stehe um 4.30 Uhr auf; meine S-Bahn nach Mannheim geht um 5.47 Uhr. Der ICE nach Paris hat dort nur fünf Minuten Verspätung. Dafür bekomme ich sofort im ICE ein Ticket für die Pariser Metro. Der Preis ist jetzt 2 €. Problemlos komme ich mit der M4 von Paris-Est nach Paris-Montparnasse. Alles in allem dauert das ungefähr 40 Minuten, wobei unterirdisch einige Laufstrecken zurückzulegen sind. Nach endlos erscheinender Warterei fahre ich dann pünktlich ab und erreiche über Bordeaux, Dax, Bayonne und Biarritz kurz vor 20.00 Uhr Hendaye. Vom Bahnhof aus mache ich mich auf den Weg (2,9 km) zu meiner Pension in Irun.

Camino Vasco

Vom Camino vasco gibt es zwei Varianten: einmal die etwas längere von

Irun über La Puebla de Arganzón und Haro nach Santo Domingo de Calzada oder die kürzere von Irun über La Puebla de Arganzón und von hier über Miranda del Ebro direkt nach Burgos

Irun -Urnieta

Nach einem kleinen Frühstück starte ich gegen 6.30 Uhr noch im Dunkeln. Noch regnet es nicht, was sich aber bald ändern wird. In Irun habe ich leichte Probleme mit der Wegführung. Achtung: In der Avenida de Gipuzkoa geht man rechts an der Tankstelle vorbei in die Avenida de Elizatxo. Der „Rest“ ist gut gekennzeichnet. Geplant hatte ich eigentlich nur bis Hernani zu pilgern. Für den ersten Tag wären etwa 25 km ein guter Einstieg gewesen. Landschaftlich ist der Weg sehr schön. Kleine Wege wechseln sich mit Asphaltsträßchen ab. An Nationalstraßen muss ich nicht laufen. Gegen 11.00 Uhr fängt es immer stärker an zu regnen. Mein Poncho kommt dieses Jahr zum ersten Mal zum Einsatz. In Oiartzu kaufe ich bei einem Bäcker ein und ziehe weiter. Hier war wohl ein Fest, denn ich sehe nur Alkoholleichen und viel Müll. In Frantzesillaga versuche ich einzukehren, werde aber sehr freundlich abgewiesen. Vielleicht habe ich nicht vornehm genug ausgese-



hen? So pilgere ich weiter. In Astigarraga finde ich eine kleine Bar, wo ich einen Cafe con Leche bekomme. In Hernani dann der große Schock: Wegen einer Fiesta ist alles ausgebucht. Also muss ich bis nach Urnieta weiterziehen. Auch hier bekomme ich im Ort keine Unterkunft. Im Industriegebiet am Ortsende ist ein nicht ganz billiges Hotel, wo ich endlich einkehren kann. Wenn es nicht mein erster Tag gewesen wäre, dann wäre ich weitergezogen. Aber 32,9 km sind für den ersten Tag mehr als ausreichend. Nach Bezug meines Zimmers gibt es das übliche Pilgerritual; Duschen und Kleiderpflege. Dann kann ich von meinem Fenster aus einen "wunderschönen" Wolkenbruch genießen.

Urnieta - Tolosa

Um 6.25 Uhr bin ich ohne Frühstück wieder auf dem Weg. Er läuft nun auf einer stillgelegten Bahntrasse inklusive Tunnel. Die Wegbeschaffenheit ist heute völlig anders. Ich darf nur auf Asphalt gehen. Da es den ganzen Tag regnet, ist der Asphalt angenehmer als vermatschte Feld- oder Waldwege. Am Ortseingang von Andoain gehe ich an der Herberge vorbei ins Zentrum, wo ich gegenüber der Kirche San Martin eine offene Bar für ein Frühstück finde. An Villabona vorbei kom-

me ich nach Anoeto, wo die Kirche San Juan Batista tatsächlich geöffnet ist. Im Dauerregen ziehe ich weiter nach Tolosa, wo ich in der Pension Karmentxu ein kleines Zimmer bekomme. In einer Bar bekomme ich eine Kleinigkeit zu essen. Die Lage in einem Mittelgebirge an einem kleinen Fluss macht Tolosa zu einem schönen Städtchen.

Tolosa - Beasain

Wie üblich gehe ich sehr früh los. Der Weg ist auf dieser Etappe ganz leicht zu finden. Bis Beasain bleibe ich auf einem kombinierten Rad-/Fußweg. Da heute Sonntag ist, bin ich nicht alleine unterwegs. Echte Pilger sehe ich allerdings keine. Im Tal des Rio Oja komme ich gut voran. In Alegia/Zubiaurre kehre ich in einer Bar zu einem Frühstück ein. Zwischenzeitlich bis nach Beasain. Die Quartiersuche ist wie bisher nicht ganz einfach. Es soll im Ort eine Herberge geben. Diese kennt aber niemand und ausgeschildert ist auch nichts. So lande ich im kleinen Hotel Igartza. Da auch im Baskenland Ferien sind, bekomme ich nur in einer kleinen Bar ein paar Raciones. Was aussieht wie Hähnchen, entpuppt sich beim Probieren als Fisch. Das Gleiche passiert mir mit der



vermeintlichen Tortilla. In Beasain wird der Jakobsweg abwechselnd durch Pfeile und in den Boden eingelassene kleine Metalltafeln gekennzeichnet. Leider wird die Richtung nicht durch die Muschel, sondern durch den Pilgerstab angezeigt.

Beasain - Agurain/Salvatierra

Ich finde um 6.00 Uhr eine Bar, wo ich ein Frühstück bekomme. Heute liegt eine sehr lange und anstrengende Etappe vor mir, was ich zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht weiß. Wie üblich bei größeren Ortschaften darf ich zuerst durch ein Industriegebiet pilgern, bevor ich Beasain hinter mir lasse. Es soll einen Weg über Olaberria und Idiazabal geben. Ich folge aber dem ausgeschilderten Weg, der mich direkt nach Segura führt. Weiter geht es auf einem schön angelegten Radweg nach Zegama. Beim Betreten der Ortschaft zeigen Pfeile nach rechts. Dann geht es durch ein sehr kleines Industriegebiet nach links und anschließend bin ich im Dschungel. Der sehr steile und teilweise zugewachsene Trampelpfad ist eigentlich eine Zumutung. In Sichtweite der Kirche soll es wieder abwärts gehen. Schön, dass sich der Morgennebel langsam auflöst, so dass ich die Kirche auch sehe. Ich beschließe aber zur Touristinfo zu gehen, die noch weiter bergaufwärts liegt. Sie ist aber geschlossen. Abwärts gibt es nun einen Fahrstuhl. Im Dorf bekomme ich einen Cafe con Leche. Ich will nach nur 15 km nicht in Zegama bleiben und beschließe noch den Tunnel von San Adrian dranzuhängen. Notfalls kann ich ja im Tunnel trocken übernachten. Ich kaufe mir also noch zwei Fanta, die ich auf dem weiteren Weg dringend brauche. Stempeln kann ich im ganzen Dorf trotz vieler

Fragen nicht. Zum ersten Mal wird es nun richtig heiß. Nach etwa 3 Stunden Aufstiegs komme ich an der kleinen Kapelle Spiritu Sancti an. Nur noch 700 m und ich bin am Tunnel angelangt. Dort trifft mich fast der Schlag. Archäologen mit Diesel-



aggregat und Kühe haben San Adrian in Beschlag genommen. An eine Übernachtung dort ist nicht zu denken. Also ziehe ich nach einer kurzen Pause weiter in Richtung Portugaina zum höchsten Punkt des heutigen Tages. Dann geht es teilweise steil abwärts weitere 8 km nach Zalduondo, wo es zwei Casa Rurales gibt. Das erste ist komplett belegt, beim zweiten öffnet mir niemand. Wenigstens kann ich meine Wasserflasche wieder auffüllen. Ich muss also nach 32 km bisher noch sechs weitere dranhängen. Dafür bekomme ich in Agurain/Salvatierra bei Jose Mari ein sehr schönes Zimmer plus Essen mit Pilgerrabatt. Die beiden großen Kirchen sind wie zu erwarten geschlossen. Dafür bekomme ich bei den Nonnen von Santa Clara einen Pilgerstempel.

Salvatierra - Vitoria/Gasteiz

Wie immer stehe ich früh auf, sodass ich gegen 6.30 Uhr wieder auf der Straße bin, was heute für fast die ganze

Strecke wörtlich zu nehmen ist. Ich habe heute für das Pilgern zu schönes Wetter. Es wird richtig heiß. Glücklicherweise sind die kleinen Sträßchen nicht sehr befahren. Auf den Caminos Rurales tuckert ab und an ein Bauer auf seinem Traktor vorbei. Ich finde heute auf der ganzen Strecke bis Vitoria keine Bar. Erst im letzten Dorf vor Vitoria finde ich wenigstens einen funktionierenden Wasserhahn. Wie so oft verliere ich in großen Städten auch in Vitoria die Markierung. Grob nach Himmelsrichtung gelange ich dennoch schnell ins Zentrum. Im Notfall hilft immer die Frage nach der Kathedrale. In aller nächster Nähe der Kathedrale komme ich in einer relativ neuen Herberge unter, wo



ich sogar ein Sechserzimmer für mich alleine habe. Dort finde ich auch eine Waschmaschine und einen Trockner. Endlich kann ich meine Klamotten wieder einmal richtig waschen. Die Herberge hat außerdem eine Küche, einen Getränkeautomaten und per Karte abschließbare Zimmer mit eigenem Bad. Am späten Nachmittag steht noch eine Stadtbesichtigung auf dem Programm. Vitoria hat zwei Kathedralen. In einer der beiden ist ein Museum untergebracht, sodass diese Kirche tatsächlich auch besucht werden kann. Die Abmessungen sind schon be-

eindruckend. Nach der Tour gehe ich zu einem Dönerladen und anschließend sehr früh schlafen.

[Vitoria - La Puebla de Arganzon](#)

In der Herberge habe ich einen sehr guten Stadtplan im Maßstab 1:1000 mit eingezeichnetem Camino bekommen, sodass ich trotz der Dunkelheit leicht aus der Stadt hinausfinde. Die Villenvororte in Vitoria sind sehr beeindruckend. Am Ortsende muss ich zum ersten Mal auf den Autoverkehr achten. Ab Gometxa wird das wieder besser. Über Subijana de Alara pilgere ich weiter. Nun geht es über die Montes de Vitoria weiter nach Villanueva de la Oca. Radfahren wollte ich auf diesem Abschnitt des Camino Vasco sicher nicht. Es ist sehr warm und ich muss mit meinen Getränken gut haushalten. Den ganzen Tag bis zum Etappenziel finde ich wieder keine Bar. Die Dörfer sind auch so winzig, dass sich eine Bar nicht lohnen würde. Nach Puebla darf ich dann wieder auf einer kleinen eine lauwarmer Tortilla. Gegen 16.00 Uhr kommen Miden (baskisch, Maria) und Idoia (baskisch, Virgen)



in die Herberge. Die beiden spanischen bzw. baskischen „Kurzpilgerinnen“ gehen in drei Tagen von Vitoria nach Santo Do-

mingo de la Calzada. Zu dritt gehen wir Abendessen, wo ich einen kleinen Basiskurs bekomme. Zum Beispiel heißt agur (gesprochen aurr) bye-bye.

La Puebla - Haro

Der Abmarsch noch im Dunkeln ist problemlos, da die ersten Kilometer auf einer kleinen Landstraße zurückgelegt werden. An einem großen Kreisverkehr geht es links in Richtung Burgueta. Dort angekommen, geht es wirklich durch das Dorf, das so früh wie ausgestorben wirkt. Dann geht es auf guten Wegen weiter nach Estavillo, Berantevilla und Zambrana. Wie so oft in den letzten Tagen ist keine Bar zu sehen. Also ziehe ich weiter nach Salinillas de Buradon. Auf diesem Abschnitt geht es einige Kilometer auf dem Randstreifen der stark befahrenen Nationalstraße entlang. Kurz vor Salinillas biegt man nach links ab und darf das Dorf in weitem Bogen bis zum östlichen Ortsende umwandern. Hier gibt es eine Albergue. Es ist noch früh am Tag. Ich ziehe weiter. Es ist warm, aber der Aufstieg zur Portila la Loberia ist gut zu schaffen. Beim sehr steilen Abstieg passe ich wegen der losen Steine gut auf. In Brinas kehre ich in der ersten Bar ein. Zu Essen gibt es nichts, aber immerhin eine Cola. Nun kommt der

schönste Abschnitt. Im Schatten geht es am Ufer des Ebro entlang nach Haro. Hier muss ich suchen, bis ich im Hostal Aragon unterkomme. Essen bekomme ich wieder bei einem Dönerladen. Auf dem Weg zur Kirche Santo Tomas fängt es wieder einmal an zu regnen.

Haro - Santo Domingo de la Calzada

Ich starte bei leichtem Nieselregen aus Haro. Der Weg aus der Stadt ist problemlos zu finden. Eigentlich geht es immer geradeaus. Dann darf ich auf der N 203 bleiben, die aber Gottseidank wenig Verkehr aufweist. Nach dem Überqueren der Autobahn geht es scharf rechts auf einen landwirtschaftlichen Weg. Dieser beschreibt einen großen Linksbogen bis er endlich auf die N 232 trifft. Ausgeschildert ist hier der Weg nach rechts bis zur nächsten Brücke und dann auf der anderen Straßenseite wieder zurück. Man könnte hier also abkürzen! Weiter geht es nach Zarruton, wo gerade bei meiner Ankunft eine Bar öffnet. Seit Tagen gibt es endlich wieder ein ordentliches Frühstück. Über Feldwege, die teilweise sehr verschlammte sind, komme ich bei der winzigen Siedlung Madrid vorbei. Achtung: Dort gehe ich wegen einiger absolut verrückter Hunde soweit wie möglich links. Ich durchquere Banares und sehe in der Ferne den mir wohlbekannten Turm der Kathedrale in Santo Domingo de la Calzada. Nun bin ich auf dem Camino Frances mit einer ganz anderen Infrastruktur als auf dem Camino Vasco.



Umweg nach San Millán

San Millán de la Cogolla besteht hauptsächlich aus dem Kloster San Millán de Yuso. Oberhalb des Ortes liegt das ursprüngliche Kloster San Millán de Suso.



Das Kloster hat eine große Bedeutung für die spanische Sprache. Hier finden sich die ersten Aufzeichnungen einer vorspanischen Sprache. Desweiteren gibt es hier die ersten Texte auf baskisch und des modernen spanisch.

Nach San Millán und zurück

Kurz nach 7.00 Uhr breche ich auf, um auf dem Camino Frances in die eigentlich falsche Richtung nach Ciruena zu marschieren. Dort kehre ich in der Bar Jacobeo zu einem Desayuno ein. Zum ersten Mal sehe ich auf meinem diesjährigen Camino andere Pilger, aber leider auch Jäger, die mit noch mehr Hunden unterwegs sind und nach meinem Gefühl auf alles schießen, was sich bewegt. Ab Ciruena ist der Weg nicht ausgeschildert. Es bleibt mir nichts anderes übrig als auf der kaum befahrenen Landstraße zu gehen. Einkehrmöglichkeiten finde ich unterwegs bis kurz vor San Millan keine. Da Sonntag ist, sind aber die wenigen Bars

geschlossen. Am Ortseingang von San Millan de Cogolla zeigt ein Schild, dass es zu den beiden Klöstern nach halbrechts geht. Das gilt nur für Autofahrer. Pilger zu Fuß oder per Fahrrad können weiter geradeaus durch den ganzen Ort bis ans Ortsende ziehen. Hier stößt man linker Hand direkt auf das Kloster Yuso. Neben dem Kloster beziehe ich in einem Casa Rural ein kleines Zimmer. Im La Possador kann ich auch zu Mittag essen. Nach Duschen und Waschen kann ich im Rahmen einer spanischen Führung das sehr imposante Kloster Yuso besichtigen. Nach einer kleinen Siesta versuche ich, auch das am Berg gelegene Suso zu besichtigen. Normalerweise muss man sich im Tal zuerst bei der Touristinfo zur Besichtigung von Suso anmelden. Am Sonntagmittag ist allerdings geschlossen. So gehe ich ohne Anmeldung zum Kloster Suso, wo man mich dann natürlich nicht einlässt. Wie man an einem Sonntagnachmittag ins Kloster Suso kommt ist mir schleierhaft. Am Montag gehe ich wieder zurück nach Santo Domingo de Calzada.

Camino Francés

Der Camino Francés ist tausendfach beschrieben, auch bei mir zuletzt vor zwei Jahren. Ich beschränke mich deshalb hier sehr! Bei Fragen nehmen Sie einfach Kontakt mit mir auf.

Santo Domingo - Belorado

Der Weg ist praktisch nicht zu verfehlen. Mit der Anzahl der Pilger steigt auch die Qualität und Quantität der Servicestellen. In Granon kehre ich ein. In Belorado übernachtete ich im Casa Walala bei dem Niederländer Paul und seiner

südamerikanischen Frau. Ich kann dieses Haus nur empfehlen. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und alle Informationen bekommen, die ich benötigt habe. Um 19.00 Uhr ist in der Pfarrkirche Pilgermesse mit Pilgersegen.

Belorado - Atapuerca

Um 6.00 Uhr verabschiedet mich Paul persönlich. In Tosantos bin ich zu früh für einen Cafe con Leche, ebenfalls in Villambista und Espinosa del Camino. In Villafranca Montes de Oca kehre ich dann ein und treffe Monika und Jürgen aus Mainz und Maren. Den Rest des Tages pilgern wir zusammen. In San Juan de Ortega gönnen wir uns eine längere Rast. Dann ziehen wir über Ages nach Atapuerca weiter, wo wir in der Albergue El Peregrino gut unterkommen.

Atapuerca - Burgos

Bei einem wunderbaren Sternenhimmel breche ich auf und überquere ohne Probleme die Matagrande mit 1078 m Höhe. In Cardenuela Riopico kann ich frühstücken. Nach Orbaneja Riopico nehme ich den neuen Weg, der abgesehen von der Strecke entlang des Flugplatzes viel schöner ist. Über Castanares erreiche ich Burgos, wo ich eine gute Stunde benötige, bis ich eine Unterkunft finde. Natürlich steht am Nachmittag die Besichtigung der Kathedrale auf dem Programm.

Burgos - Hontanas

Achtung: Wegänderung bei Villalbilla de Burgos. Früher ging der Weg durch das Dorf. Wo ich früher links Rich-

tung Villalbilla abgebogen bin, geht es nun rechts auf den neuen Weg, der gerade noch ausreichend gekennzeichnet ist. Dieser Weg soll angeblich historisch belegt sein. Wenn ich vor Villalbilla kurz vor dem Verdursten wäre, würde ich den alten Weg wählen! Vor Tardajos treffen die beiden Wege wieder zusammen. Ich gehe weiter über Hornillos del Camino und San Bol nach Hontanas, wo ich gut unterkomme. Abends wird sogar die Kirche für eine Besichtigung geöffnet.

Hontanas - Itero de la Vega

Beim Aufbruch in Hontanas treffe ich Christoph mit seinem Opa Peter. Bis San Anton pilgern wir zusammen. Dann gehe ich alleine weiter bis Castrojeriz, wo ich zu einem Cafe con Leche einkehren kann. Über den Alto de Mostelares pilgere ich über die Ermita San Nicolas nach Itero de la Vega.

Itero de la Vega - Carrion de los Condes

Heute starte ich um 5.40 Uhr extrem früh. Einige Sterne sind zu sehen. Nach etwa 2 Stunden bin ich in Boadilla del Camino. Am Canal del Castilla entlang geht es weiter nach Fromista. San Martin ist noch geschlossen. Also ziehe ich weiter über die Pilgerautobahn 19 km immer geradeaus an der P 980 entlang nach Carrion de los Condes. Hier komme ich gut in Kloster Santa Clara unter. Bei der abendlichen Vesper bin ich der einzige Pilger. Dafür bekomme ich von einer Nonne auch ein Tau.

Carrion de los Condes - Ledigos

In Carrion ist am frühen Morgen wegen eines Festes noch die ganze Stadt auf den Beinen. Nach Verlassen der Stadt geht es nun 18 km fast schnurgerade nach Calzadilla de la Cueva. Dann verläuft der Weg neben der N 120, die die Pilger auf dem Camino Frances lange begleitet. In Ledigos komme ich in der Herberge La Morena unter.

Ledigos - Bercianos del Real Camino

Die Sterne weisen mir den Weg über Terradillos de los Templarios nach Moratinos. Dort kehre ich kurz ein. Dann gehe ich mit Miriam aus Tschechien weiter. Über San Nicolas del Real Camino pilgern wir nach Sahagun. Langsam wird es etwas wärmer, es geht aber immer noch ein starker Wind. Für August ist es sehr kalt. In Bercianos versuche ich am späten Nachmittag die moderne Kirche zu besichtigen. Sie ist geschlossen.

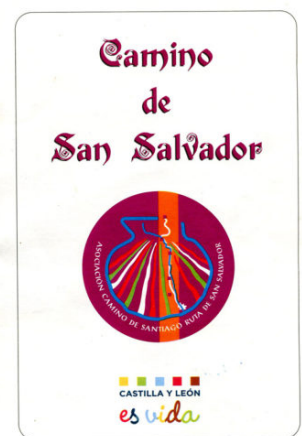
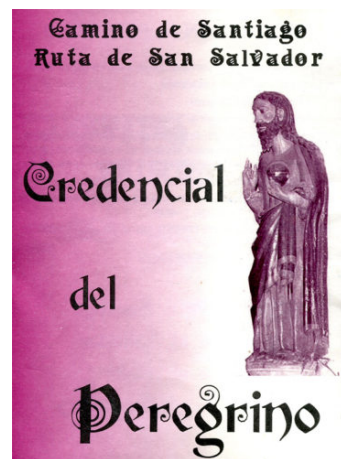
Bercianos - Mansilla de la Mulas

Seit Tagen erwarten mich am frühen Morgen wieder annehmbare Temperaturen. In der Bar El Camino in El Burgo Ranero kehre ich ein, wo ich von Svetlana bedient werde. Sie ist den Camino San Salvador 2014 gegangen und kann mir einige Tipps geben. Nach El Burgo stößt ein großer herrenloser Hund zu mir, der mich bis Reliegos begleitet. Er weint ab und zu fürchterlich. Ich kann ihn nicht auf dem weiteren Camino mitnehmen. Ich muss den Leuten klarmachen, dass dies nicht mein Hund ist. Zwischenzeitlich holt mich Prinzessin Silvia von Catalunya (selbsternannt) ein. Wir gehen bis Mansilla zusam-

men. Ab Reliegos pilgern wir wieder ohne Hund.

Mansilla de la Mulas - León

Zwei Stunden nach Aufbruch erreiche ich vor Villarente eine Herberge mit angeschlossener Bar. Nach dem Frühstück geht es weiter in Richtung León. Dort suche ich zuerst das Kloster der Benediktinerinnen auf, weil ich ja für den Camino San Salvador das passende Credencial haben möchte. Unterkunft nehme ich aber in der Herberge Unamuno, die ganz in der Nähe der Kathedrale liegt. Dort treffe ich auch Christoph, Peter und die Prinzessin wieder. Ab morgen werde ich auf dem Camino San Salvador einen kleinen Umweg machen.



Camino San Salvador

Das spezielle Credencial für den Camino de San Salvador hat aufgefaltet etwa die Größe DIN-A3. Es wird viermal gefaltet bis schließlich ca. die Größe DIN-A6 entsteht. Beidseitig bedruckt sind praktisch alle Informationen vorhanden, die man braucht. Da dieser Weg sehr selten begangen wird, beschreibe ich ihn genauer.

León - La Robla

Kurz vor 6.00 Uhr gehe ich nochmals zur Kathedrale und beginne dort meinen Weg. Beim Parador San Marco geht es nun rechts und ich darf die Pilgerströme verlassen. Bis Oviedo werde ich nun ganz alleine das Kantabrische Gebirge durchqueren dürfen. Gut 3 km geht es nun geradeaus bis ans Ende des Wohnviertels. Dann biege ich rechts ab und gehe zur LE 5504. Etwa 3,5 km geht es nun bis Carbajal de la Legua, wo es einige Bars gibt. Dann darf ich die Straße verlassen und lege bis Cabanillas etwa 8 km auf mehr oder weniger guten Wegen zurück. Teilweise sind diese recht schmal und ausgesprochen steil. Radfahrern würde ich von diesem Abschnitt abraten, wie ich überhaupt den Camino de San Salvador mit



gutem Gewissen nur Fußilgern empfehlen kann. Hier gibt es keine Bar, aber eine Albergue. Kurz vor der Abzweigung nach rechts zur Herberge befindet sich ein Brunnen. Der einheimische José sagt mir, dass das Wasser nicht trinkbar sei. Die nächsten 4 km geht es nun weniger steil auf und ab nach Cascantes. Das Dorf La Seca bleibt auf halber Strecke links liegen. In Cascantes kehre ich in einer Bar ein. Bis nach La Robla sind es nach Aussage des

Barbesitzers nur noch 3,8 km. Die dortige Herberge liegt aber ganz am Ortsende. Im Rathaus gehe ich zur Touristinfo. Dort ruft man den Hospitalero Carlos an, der mir eine gute Viertelstunde später die Herberge aufschließt und mir alles zeigt. Hier bin ich gut aufgehoben. Gerüchten zufolge soll es dort sogar eine Waschmaschine geben. Ich habe keine gesehen und wasche nach alter Art meine Wäsche per Hand. Da der Eingangsbereich großzügig überdacht ist, kann ich meine Wäsche im Freien trocknen. Carlos kündigt mich für den nächsten Tag in Poladura de la Tercia an, da ich dort sonst nichts zu Essen bekomme. Ich habe die Herberge und somit auch die Küche für mich alleine. Ich gehe also in einem Supermercado einkaufen und mache mir mein Abendessen selbst.

La Robla - Poladura de la Tercia

Da ich die Strecke nicht kenne und die mir vorliegende Beschreibung ziemlich vage ist, starte ich erst im Morgengrauen. Die ersten 1,5 km bis zum Ortsanfang von Puente de Alba verlaufen auf einem gut beleuchteten Gehweg an der Landstraße. Im Ort muss man ganz kurz an der N 630 gehen. Gleich am Ortsende biege ich nach halbrechts auf eine kleinere Straße ab. Einen guten km weiter erreiche ich Peredilla. Am Ortsende biege ich links ab und unterquere die Nationalstraße. Nun gehe ich an der Bahnlinie entlang. Dann muss ich links abbiegen und an einem beschränkten Bahnübergang die Gleise überqueren, streife Nocado de Gordon und pilgere weiter bis La Polam de Gordon. Dort unterquere ich in einem schmalen Tunnel die Bahnlinie, überquere den Fluss und halte mich immer in Richtung Kirchturm. An der Kirche und

damit an der Hauptstraße angekommen, geht der Camino nach links weiter. Ich biege aber nach rechts in die Hauptstraße ab und finde dort nach ca. 200 m auf der rechten Seite das Meson de Miguel, wo ich einkehre. Nach dem Frühstück geht es zurück zur Kirche und weiter auf dem Camino. Einfacher wäre es wohl gewesen nach der Brücke nicht den Pfeilen in Richtung Kirchturm zu folgen, sondern einfach geradeaus bis zur Hauptstraße. Am Ortsende gehe ich dann halblinks von der Hauptstraße weg. Nach kurzer Zeit durchquere ich ein kleines Industriegebiet und folge der Landstraße bis Berberino. Weiter geht es etwa 1 km auf der Landstraße bis ich rechts auf eine kleine „Gebirgsstraße“



abbiegen muss. Praktisch ohne Seitenstreifen gehe ich nun 3 km auf der recht schmalen und wegen der vielen Kurven sehr unübersichtlichen Straße bis Buiza. Unterwegs komme ich an einer Ermita vorbei, die ich leider nicht besichtigen kann. Die Herberge in Buiza ist gleich am Ortseingang auf der rechten Seite. Ich gehe geradeaus weiter in Richtung Kirche. Ganz in der Nähe der Kirche ist ein Brunnen, der laut spanischer Aussage Trinkwasser liefert. Hier beginnt der etwa 3 km lange Aufstieg zur Forcada de San Anton. Meiner Meinung nach ist dieser

Abschnitt des Camino für Radler ungeeignet. Ich gehe nun bergab, später wieder etwas bergauf über eine Weide mit halbwilden Pferden. Im weiteren Abstieg verpasse ich kurz vor dem Tagesziel wohl wegen Bauarbeiten am Weg eine Abzweigung und lande im Dorf San Martin. Das Ganze ist nicht schlimm, da ich dann einfach auf der kleinen Landstraße ins nahegelegene Poladura wandere. Hier gibt es unter einer Führung eine Herberge und ein Casa Rural. Man sollte sich auf jeden Fall einen Tag vorher anmelden, wenn man kommen und ein Menü möchte. Im



Dorf gibt es keine Einkaufsmöglichkeit. Meine Eindrücke vom Casa Rural sind - insbesondere was die Preisgestaltung angeht - sehr zweispältig. Es gibt aber keine Alternative außer Campen oder eine ultralange Etappe gehen.

[Poladura - Pajares](#)

Ein Frühstück ist mit Thermoskanne vorbereitet. Sehr früh verlasse ich das Casa Rural. Nach der Ortschaft waren wohl Bauarbeiten im Gange, so dass ich sehr lange brauche, um die richtige Abzweigung nach rechts zu finden. Ich gehe eine Weile querfeldein und leicht bergaufwärts bis ich wieder eine Markierung

finde. Richtig ist ein wohl frisch angelegter planierter aber nicht befestigter Weg von ca. 4 m Breite. Je höher ich komme, umso schmaler wird der Weg. In 1460 m Höhe erreiche ich das Kreuz San Salvador. Ein kleines Stück geht es abwärts, dann geht es weiter bergauf auf 1558 m Höhe. Hier muss ich ein Viehgatter mit Stacheldraht überwinden. Angeblich soll dies der höchste Punkt des Camino San Salvador sein. Ich selbst messe einiges später mit 1570 m eine noch größere Höhe. Es geht nun auf 1400 m hinab. Dann überquere ich ein weiteres Mal einen Stacheldrahtzaun. Nach einer Bachüberquerung habe ich einen neuen kurzen Gegenanstieg vor mir. Ich folge weiterhin immer den gelben Pfeilen und komme direkt am Pass Puerto de Pajares an. Das Gebäude links der Straße steht zum Verkauf, das Gebäude auf der rechten Straßenseite wird gerade entkernt oder abgerissen. Ein Einkehrmöglichkeit gibt es nicht. Steil steige ich auf der rechten Seite über eine Kuhweide zu einem Pass auf und dann sehr steil auf der anderen Seite teils weglos in Richtung Nationalstraße hinab. Diese wird überquert. Auf der anderen Seite gehe ich auf einem



kleinen Weg weiter. An einer Wegkreuzung habe ich zwei Alternativen. Ich könnte links direkt nach San Miguel ge-

hen. Mir ist nicht klar, dass das zumindest heute die bessere Alternative wäre. So gehe ich geradeaus in Richtung Albergue Pajares und gehe sehr steil in einem großen Bogen um den Berg. Zwischendurch durchquere ich ein paar Kuhherden mit freilaufenden Hütehunden. Kurz vor Pajares glaube ich, dass ich das Schlimmste hinter mir habe. Doch weit gefehlt. Es geht plötzlich auf einem kleinen Pfad sehr steil und steinig abwärts, um schließlich in einem großen Bogen doch noch in Pajares zu landen. Ich finde dort eine Bar, die wegen eines Festes geschlossen ist. Am Ortsausgang zeigt ein Schild nach San Miguel und ein gelber Pfeil in die Tiefe. Es geht in der Mittagshitze sehr steil abwärts und für mein Gefühl auch in die falsche Richtung. Nach einem guten Kilometer kehre ich nach Pajares zurück. Dort kehre ich in einem Casa Rural ein. Auf meine Nachfrage wird mir aber bestätigt, dass ich auf dem richtigen Weg war.

[Pajares - Pola de Lena](#)

Den gestrigen Weg möchte ich nicht bei Dunkelheit gehen und so starte ich erst gegen 7.00 Uhr. Es geht also steil nach San Miguel del Rio hinab. Unterwegs sehe ich die erste Schlange auf meinem diesjährigen Camino. Es sollen noch viele folgen. Auf einem besseren Weg gehe ich dann nach Santa Marina. An der Kirche geradeaus vorbei führt der Weg durch ein grünes Gatter. In einem englischen Führer steht blau. Möglicherweise ist das Teil neu gestrichen. Eine ältere Spanierin meint jedenfalls auch, dass das Gatter grün sei. Nach dem dritten Gatter biegt der Trampelpfad nach links ab und erreicht nach einigen km Llanos de Someiron. Ab hier folge ich nun etwa 4 km einer

kleinen Straße bis Puente de los Fierros. Nun gibt es zwei Alternativen, wobei das Wetter mir die Entscheidung abnimmt. Es zieht gerade ein Gewitter durch. Daher nehme ich für die etwa 6 km nach Campomares die N 630. Der Randstreifen ist zum stressfreien Pilgern ausreichend breit. In Campomanes hört es auf zu regnen und ich kehre in einer Bar ein. Beim



Weitergehen fängt es wieder an zu regnen. Der Weg nach Pola de Lena ist sehr schön angelegt und praktisch autofrei. Zwischendurch hört es wieder auf zu regnen. Zur Kapelle Santa Cristina führt ein kurzer aber heftiger Anstieg. Die Kapelle ist auch offen. In Vega del Ciego steht etwas abseits des Camino eine ziemlich moderne Kirche, die aber geschlossen ist. Bis zum Tagesziel darf ich nun immer geradeaus marschieren. Ich komme direkt neben der Autobahn unter, was dem Schlaf nicht besonders förderlich ist. Am Nachmittag kann ich noch San Martin besichtigen.

[Pola de Lena - Mieres](#)

Ich habe keine Lust bis Oviedo weit über 30 km zu gehen und beschließe einen halben Ruhetag einzulegen. In der Panaderia/Bar La Vienesá bekomme ich sehr

früh ein Desayuno. Dann ziehe ich los. Nach gut einem Kilometer auf der Hauptstraße biege ich rechts ab, überquere einen großen Kreisverkehr, dann den Rio Lena und gehe dann gut zwei Kilometer links der Autobahn auf einer kleinen Straße. Vor einer Tankstelle biege ich links ab (hier ist eine Bar) und erreiche Villallana. Nun biege ich rechts auf die schmale und vielbefahrene Landstraße AS-242 ab. Die folgenden 3 km sind extrem gefährlich da es keinen Randstreifen und keine Ausweichmöglichkeit gibt. Zusätzlich sind hier viele unübersichtliche Kurven. Endlich erreiche ich den Ortsanfang von Uxo. Wer eine Bar benötigt, muss nun geradeaus in den Ort gehen. Der Camino führt mich halbrechts und gut gekennzeichnet



auf einem schön angelegten Weg entlang des Flusses etwa 5,5 km vorbei an Santuyano bis nach Mieres. Dort gehe ich geradeaus weiter bis zu einer Fußgängerbrücke, wo ich den Fluss überquere. Die Autobahn wird unterquert und ich gehe in die Calle Manuel Llaneza. Hier immer geradeaus weiter gelangt man zur Touristinfo. Ich finde in der Calle Escuela da Capata eine preiswerte und gute Unterkunft. Da es pünktlich am Ortsanfang von Mieres wieder beginnt zu regnen, ist die Entscheidung keine Marathonetappe

nach Oviedo zu gehen sicher richtig. Am Abend zieht nochmals ein heftiges Gewitter durch. Morgen soll es besser werden.

Mieres - Oviedo

Es regnet heute nur einmal, nämlich bis zu meiner Ankunft in Oviedo. Ich verlasse Mieres auf der AS 242. Am Ortsende erreiche ich bei La Pena zuerst die Abzweigung zur Herberge und dann einen großen Kreisverkehr. Hier bleibe ich rechts auf der AS 242. Gleich nach dem Kreisverkehr ist rechter Hand die Bar bzw. das Hostal La Pena, wo ich am frühen Morgen einen Cafe con Leche bekomme. Weiter gehe ich nun viele Kilometer bergauf durch die winzigen Ortschaften la Rebollada, El Carrilon, Copian und Aguilar. Endlich erreiche ich den Pass El Parun (auch Padrun!). Weiter gehe ich nun auf der AS 242 bergab bis ich kurz vor Olloniego vor einer Brücke nach links in Rich-

in Strömen gießt, beschließe ich auf der Landstraße zu bleiben. Bis Mazaneda ist dabei eine Steigung von bis zu 14 % zu überwinden. Ich durchquere weiter auf der AS 242 die kleinen Dörfer Pando, El Torneru, San Esteban, El Calderu, Covadonga und erreiche den letzten Pass, den Alto del Herrador. Am Ortsschild von Oviedo hört es auf zu regnen und ich kann zum ersten Mal die Kathedrale sehen. Sie gibt mir die weitere Richtung vor. In der Kathedrale bekomme ich in der Sakristei meine Salvadorana und freien Eintritt.

Camino Primitivo

Der Camino primitivo ist der erste, ursprüngliche Jakobsweg. Der Legende nach soll König Alfons II nach der Wiederfindung des Apostelgrabes diesen Weg als erster Pilger nach Santiago gegangen sein.



Oviedo - Grado

tung Estacion abbiegen muss. Sofort nach dem ersten Haus gehe ich links durch die Unterführung und dann über eine Fußgängerbrücke nach Olloniego. Im langgezogenen Ort hat eine Bar geöffnet und ich kann mich mit einem Cafe con Leche aufwärmen. Nachdem ich den Rio Nalon überquert habe und es weiter

Ich gehe vor der Kathedrale links wenige Meter bis zur Wegteilung Lugo bzw. Aviles und dort wieder links. Der Weg aus Oviedo hinaus ist dank eingelassener Muscheln im Boden leicht zu finden. Dennoch hier eine möglichst genaue Beschreibung: An der Kathedrale gehe ich also links in die Calle del Aguila. Dann nach der Wegteilung links in die Calle Schultz, gleich wieder rechts rechts und dann halblinks über die Calle Jovellanos hinweg. Weiter gehe ich über die Calle Alcalde Garcia Conde hinweg in die Calle Covadonga. Geradeaus weiter pilgere ich in die Calle Melquiades Alvarez an der Kirche San Juan vorbei und immer weiter geradeaus in die Calle Independencia bis zur

Calle Ingenierio Marquina. Hier geht es bis zur nächsten Ampel, wo diese Straße überquert wird. Auf der anderen Straßenseite weiter überquere ich vor einem gro-



ßen Kreisverkehr halbrechts einen freien Platz. Nach dem nächstem Kreisverkehr gehe ich halblinks in die Calle de La Arganosa und dann immer geradeaus bis zum Platz Porticos Il Tua. Nun geht es halbrechts mittels Brücke über die Bahngleise, dann wieder nach rechts, nach ca. 70 m aber in einem Bogen nach links zum Boulevard de la Florida. Auf diesem gehe ich am nächsten Kreisverkehr wieder links in die Calle Candamo, rechts in die Calle Soto del Barco, links in die Calle Muros de Nalon und dann rechts und ich bin außerhalb Oviedos. Bald danach erreiche ich das kleine Dorf San Lazaro de Paniceros. Weiter gehe ich auf kleinen Sträßchen. Nach etwa 2,5 km komme ich bei einer kleiner Kapelle vorbei. Über Escamplero gelange ich schließlich nach Grado, wo es kurz vor dem Ort wieder zu regnen beginnt. Hier übernachtete ich am Ortsende im kleinen Hotel Auto-Bar günstig und gut. Dort esse ich mit Alice und Nelson aus Portugal. Später kommt noch Rudi dazu. Mit dem Wetter haben wir heute Glück, da es erst kurz vor Grado zu regnen beginnt.

Grado - Salas

Wie vereinbart treffe ich mich gegen 7.00 Uhr mit Rudi zum Frühstück.



Anschließend starten wir Richtung Salas. Heute regnet es praktisch ohne Pause. Immer leicht bergauf und bergab pilgern wir auf dem gut gekennzeichneten Weg nach Cornellana. Dort nehmen wir nicht den schöneren Weg am Bach entlang, sondern gehen zur Stärkung geradeaus in den Ort. Bei strömendem Regen kehren wir in einer Tankstelle zu einem Cage con Leche ein. Wir sind dort nicht die einzigen Pilger. Danach finden wir problemlos



zum Kloster San Salvador, das gerade im Rahmen von Sanierungsarbeiten ein neues Dach bekommt. Durch verschiedene kleine Siedlungen und über keine Straßen

und Wege gelangen wir nach Salas, wo wir im Hotel Soto preiswert je ein Zimmer bekommen. Die Unterkunft liegt direkt am Hauptplatz der Kirche gegenüber.

Salas - Tineo

Vor uns liegt wieder eine relativ kurze Etappe. Am Vortag haben wir eine kleine Bar gefunden, wo wir heute gegen 7.00 Uhr ein kleines Frühstück bekommen. Danach geht es durch den Ort stetig bergauf. Danach geht es auf schmalen Wegen teils sehr steil bergauf. Kurz vor La



Espina kommen wir an der Herberge in Bodenaya vorbei. In La Espina, wo wir kurz einkehren, fängt es endlich wieder an zu regnen. Unterwegs holen wir ein junges Mädchen im Kampfanzug mit riesengroßen Rucksack ein. Es ist Anastasia aus Russland, die außer der üblichen Ausrüstung noch ein Zelt mitschleppt und das in den nächsten Tagen auch nutzt. Warum sie den Camino Primitivo geht, weiß sie nicht. Sie wollte wandern ,hat gegoogelt und jetzt ist sie hier! Bis Tineo hört der Regen nicht mehr auf. Die Wege sind teilweise extrem verschlammt. Ich sehe aus wie ein Schwein. In Tineo gehen wir in die neue Herberge, die dem Hotel Palacio de Meras angegliedert ist. Ein großer Saal ist

durch Trennwände in kleinere Einheiten unterteilt. Dort findet sich jeweils ein Stockbett mit abschließbaren Schränken.



Wir können dort unsere Kleidung per Hand waschen und auf Elektroheizkörpern trocknen. Essen gibt es zu einem anständigen Preis (10 €) im hoteleigenen Restaurant.

Tineo - Pola de Allande

Wie am Abend zuvor vereinbart, öffnet eine Bar ganz in der Nähe um 7.00 Uhr zu einem Frühstück. Der Weg ist wie in den letzten Tagen gut gekennzeichnet. Dafür regnet es seit langer Zeit nicht. In Campiello kehren wir zum ersten Mal zu einem Cafe con Leche ein, aber nicht bei Herminia, sondern im Casa Ricardo. Zusätzlich werden dort für uns noch frische Tortillas zubereitet. An der Ermita de la Magdalena de el Fresno legen wir einen kurzen Fotostopp ein. Dann geht es weiter zur Streckenteilung. Wir nehmen den neuen Weg. Über den Alto de Porciles ziehen wir weiter zum Alto Lavadoiro. Hier bemerkt Rudi etwas Interessantes. Wenn man von der anderen Seite zum Pass kommt, heißt er Alto Chavadoiro. In Porciles kehren wir in die Bar San Roque ein, wo uns die nette Chefin ein

Quartier in Pola de Allande bucht. Dort im Nueva Allandesa angekommen, gönnen wir uns das auf den ersten Blick mit 15 € zwar teure Spezialmenü, das aber wirklich jeden Cent wert ist. Es gibt auch ein billigeres Menu del Peregrino. Am Nachmittag treffe ich Anastasia im Ort. Sie will



noch weitergehen und irgendwo im Wald campen. Abends ist in La Pola eine Fiesta, so dass es ein bisschen dauert bis ich schlafe.

[Pola de Allande - Berducedo](#)

Wir finden am frühen Morgen eine geöffnete Bar. Nach einem kleinen Frühstück verlassen wir gegen 7.20 Uhr das gastliche Dorf. Die ersten Kilometer geht es auf der Landstraße, dann biegen wir auf einen kleinen Weg ab. Unser Weg ist heute relativ kurz, aber anspruchsvoll. Es geht über den Puerto del Palo. Rudi und ich sind gut in Form. Wir kommen auf dem schönen Weg gut voran. Das Wetter spielt auch mit. Nur oben am Pass pfeift ein eiskalter Wind. Wir gehen kurz in ein kleines Unterstandshäuschen und ziehen dann rasch weiter. Der Abstieg ist teilweise recht steil. Bis wir in Montefurado abge- langt sind, ist der Weg wieder angenehmer zu gehen. Warum macht hier eigent-



lich keiner eine Bar auf? In Lago gibt es ebenfalls keine offene Bar. In Berducedo beziehen wir im Casa Marques unser Quartier. Die Zimmer sind klein, aber ausreichend. Das Essen ist gut und preiswert. Auf der Terrasse stehen überdacht eine Waschmaschine und ein Trockner. Die Waschmaschine benutzen wir. Den Trockner brauchen wir nicht. Wir können unsere Wäsche im Freien aufhängen.

[Berducedo - Grandas de Salime](#)

Wie bisher ist der Weg gut gekennzeichnet. Allerdings lernen wir auf der Straße nach La Mesa ein neues Verkehrsschild kennen, das man mit offenen Augen auf dem Camino Primitivo noch ein paar Mal sehen kann. Auch wenn es lange anstrengend bergauf geht, genießen wir immer wieder die Blicke ins Tal, das nebelverhangen ist. Wir erreichen Buspol mit seiner kleinen uralten Kapelle. Nun geht es für lange Zeit abwärts bis zum Stausee. Auf dem Weg dorthin treffen wir wieder Alice und Nelson und später auch Anastasia. Wir überqueren die Staumauer und kehren kurz darauf im Hotel Las Grandas ein. Dort treffen wir die meisten Pilger der letzten Tage bei einem Cafe con Leche wieder. Die nächsten etwa 6 km haben wir den Aufstieg nach Gran-

das de Salime vor uns. Wir nächtigen dort im La Barra.

Grandas de Salime - Fonsagrada

Die Bar, die angeblich um 6.00 Uhr öffnet, ist um 7.00 Uhr noch geschlossen. Wir müssen unser Frühstück auf später verschieben. Der Weg ist wie meistens problemlos zu finden. Heute starten wir im Nebel. Grandas liegt doch zu tief. Nach etwa knapp 4 km kommen wir an der kleinen Landstraße an der Bar Casa Federico vorbei, wo wir einen kleinen Cafe con Leche trinken. Gestärkt ziehen wir weiter auf sehr schönen Wegen, manchmal kleinen Straßen in Richtung Penafuente. Langsam gewinnen wir an Höhe. Wir überschreiten die Grenze von Asturien nach Galicien, die nur an einem kleinen Stein auf der linken Wegeseite zu erkennen wäre, wenn nicht Pilger symbolisch mit Steinen eine Grenzlinie gezogen hätten. Am Pass oben ist



herrliches Wetter. In O Acebo kehren wir wie die meisten Pilger ein. Dann gehen wir weiter bergauf und bergab weiter bis Fonsagrada. Dort bekommen wir eine Unterkunft in der Albergue bzw. Hostal Cantabrico. Essen gibt es bei Manolo. Um 20.00 Uhr ist Pilgermesse, bei der immerhin 10 Pilger anwesend sind. Heute ist

schon wieder Fiesta. Die Nacht verspricht unruhig zu werden.

Fonsagrada - Cadavo

Am Vortag noch hat Rudi eine Bar etwas abseits des Weges ausgekundschaftet, wo es ab 7.00 Uhr ein Frühstück geben soll. Das klappt auch, nachdem das Problem mit der klemmenden eisernen Absperrung vor der Tür gelöst ist. Wie in den Tagen zuvor haben wir keinerlei Probleme mit der Wegführung. An der historischen Herberge machen wir einen kurzen Fotostopp. Dort überholen uns eine junge Litauerin und ein Italiener. Für die alte Herberge haben sie keinen Blick übrig. Bei Paradavella im Meson kehren dann praktisch alle Pilger ein. Weiter geht es teilweise sehr steil auf und ab nach A Lastra. Dort trinken wir einen Cafe con Leche. Das Angebot, etwa Hochprozentiges zu uns zu nehmen, lehnen wir dankend ab. Nach einem kurzen Ausflug in Richtung Servicio beschließe ich einen Guia del Camino de Santiago nur über Toiletten zu schreiben. Vielleicht ist diese Idee ja gar nicht so schlecht? Beim Aufbruch trifft uns dort ein kräftiger Schauer. Bis wir uns in unsere Regensachen geworfen haben, hat es auch schon wieder aufgehört zu regnen. Wir pilgern weiter nach Cadavo-Baleiro, wo wir wie viele andere Pilger auch im Moneda gut und günstig unterkommen und auch essen können.

Cadavo - Lugo

Da wir eine längere Etappe vor uns haben, brechen wir früher als sonst auf. Nach ca. 8 km machen wir etwas abseits vom Weg in Castroverde im Doces Muniz - direkt an der Hauptstraße gelegen - eine



Frühstückspause. Wir durchqueren verschiedene kleine Dörfer. Ca. 2 km nach Gondar, wo wir etwa 200 m nach dem Steinbruch aus dem Wald kommen, geht der Jakobsweg eigentlich halbrechts weiter. Dort ist aber eine Umleitung über Bascuas eingerichtet. Es geht also scharf rechts in Richtung Dorf, das durchquert wird. Noch auf der Umleitungstrecke bei Daquelcabo gibt es eine „Area de Descanso con bebidas frias“. In einer ehemaligen Garage (?) ist ein Getränkeautomat untergebracht. Desweiteren kann man dort auf Spendenbasis Obst bekommen. Der ausliegende Stempel sagt nur „Pfarrei de Bascuas“. Möglicherweise ist die Umleitung von Dauer. Wir pilgern weiter nach Lugo, wo wir gerade noch rechtzeitig in der Kathedrale eintreffen, um uns dort in der Sakristei unseren Stempel abzuholen. Wir beziehen im günstig gelegenen Hotel Es-



pana unsere winzigen, aber sehr preiswerten Zimmer. Morgen werde ich wieder alleine pilgern, da ich den Umweg über Friol und Sobrado dos Monxes gehen möchte. Ich rufe also sicherheitshalber in Friol an, um dort zu reservieren. Eine Herberge gibt es dort nicht. Mit Rudi vereinbare ich einen Termin bei Manolo in Santiago.



Camino del Norte

Nach meinen Informationen heißt die Wegvariante von Lugo über Friol Camino del Norte interior. Dieser Weg trifft zwischen Miráz und Sobrado dos Monxes auf den eigentlichen Camino del Norte.

Lugo - Friol

Noch im Dunkeln verlasse ich Lugo. Bis zur Streckenteilung kenne ich den Weg. Dort steht der Kilometerstein 100,906. Ich biege also rechts ab und gehe auf der kleinen Straße. Den schönen Weg am Bach finde ich nicht, dafür eine Absperrung. Ich bleibe die nächsten Kilometer auf der Straße. Die Kennzeichnung ist besser als ich erwartet habe. Nur bei der Kreuzung mit Bushäuschen, an dem ich abbiegen soll, sehe ich keinen Wegweiser. Den Umweg über Santa Eulalia

nehme ich gerne mit. Das lohnt sich auf jeden Fall. Gegen 11.00 Uhr lässt sich auf der Höhe zum ersten Mal heute die Sonne blicken. Auf dieser Etappe habe ich es mehrfach mit freilaufenden Hunden zu tun, die nicht alle pilgerfreundlich sind. Hier hilft nur ein festes Auftreten. Gegen 13.30 Uhr treffe ich in der Pension Benigno ein. Ich bin etwas zwiegespalten. Für das Zimmer zahle ich mit Pilgerrabatt nur 16 €, aber heißes Wasser habe ich erst lange nach dem Duschen. Auch beim Menu del Dia ist außer dem Fleisch alles kalt. Mein Versuch in Sobrado dos Monxes zu reservieren gestaltet sich schwierig. Morgen weiß ich mehr.

Friol - Sobrado dos Monxes

Ich verlasse um 6.45 Uhr Friol auf der Landstraße in Richtung Sobrado dos Monxes. Die Abzweigung bis Empalme finde ich leicht. Die nächsten Kilometer sind relativ gut gekennzeichnet. Allerdings hat sich Bei R. Joos ein kleiner Fehler eingeschlichen. Ich muss nicht vor Ouitiero abbiegen, sondern erst nach dem Ort. Bis Albeiro komme ich gut durch. Danach muss ich auf der laut Joos 650 m langen Strecke irgendwo einen Fehler gemacht haben. Jedenfalls bin ich falsch. Ich lande an einer Y-Kreuzung, wo sowohl der Weg nach halbrechts als auch nach halblinks gleich gut bzw. schlecht aussehen. Nach Himmelsrichtung müsste ich halbrechts wählen. Also gehe ich dort. Der Weg wird irgendwann immer schlechter. Wegweiser gibt es schon lange nicht mehr. Mit Santiagos Hilfe und GPS schlage ich mich bei nun einsetzendem Regen bis Carreira durch. Hier stoße ich wieder auf eine Straße und biege rechts ab. Nach einiger Zeit komme ich nach Espineira,



wo ich dann wieder richtig bin. Leider dürfen heute die Hunde bei den meisten Bauernhöfen frei herumlaufen. Pilger kennen sie nicht und ich habe einige Probleme. In der Regel rede ich ruhig auf sie ein, was meistens hilft. Die letzten Kilometer bin ich wieder auf dem gekennzeichneten Camino. In der Bar Suso kehre ich kurz vor dem Ziel ein. In Sobrado angekommen, versuche ich, irgendjemand vom Hotel San Marcos zu erreichen. Dies scheitert genauso wie gestern mehrfach. Ich gehe also in der danebenliegenden Bar erst einmal essen. Dann beim gefühlten 100. Versuch erreiche ich die Chefin von San Marcos, die direkt im Haus nebenan wohnt. Ich beziehe ein kleines Zimmer. Später tauchen hier noch andere Pilger auf. Am Nachmittag besichtige ich das Kloster. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich nicht dort genächtigt habe. Auf dem Heimflug sitzt eine deutsche Pilgerin neben mir, die dort am ganzen Körper von Bettwanzen zerstochen war. Laut ihrer Aussage betraf es zwar nur ein Zimmer, aber sie war schlussendlich betroffen.

Sobrado dos Monxes - Arzua

Die Bar neben San Marcos ist um 7.00 Uhr offen und so beginnt der Sonntag trotz strömenden Regens gut

mir einem gemütlichen Frühstück. Es ist für die Jahreszeit bitterkalt und es pfeift ein starker Wind. In Corredoiras kehre ich ein, um mich etwas aufzuwärmen und treffe dort Ralf aus der Kölner Gegend. Seit Sobrado laufen ja Camino del Norte und alter Primitivo zusammen. Dennoch ist er heute der einzige Pilger, den ich sehe. Das wird sich auf dem Camino Francés wieder dramatisch ändern. Nach dem Verlassen der Bar hört es auf zu regnen. Weiter ziehe ich über kleine Wege und Straßen nach Sendelle, wo ich die alte Kirche leider nicht besichtigen kann. Eine Unterkunft finde ich in der Pension Carballeira. Hierzu gibt es das gleichnamige Restaurant, wo ich mich auch zuerst melde. Restaurant und Pension sind aber nicht im selben Haus, sondern etwa 50 m auseinander. Um 19.00 Uhr ist Pilgermesse. Man merkt, dass man auf dem Camino Frances und kurz vor dem Ziel ist. Geschätzt 40 Pilger sind in der Messe und gehen beim Segen nach vorne. Die Messe ist sehr gut besucht und die Gemeinde singt erstaunlich kräftig mit.

Arzua - Pedrouzo

In der Cafeteria Os Casqueiras direkt am Hauptplatz ganz in der Nähe der Kirche bekomme ich vor 7.00 Uhr ein Frühstück. Im Dunkeln pilgere ich los. Ich kenne den Weg fast auswendig. Ab Arzua bin ich bereits zweimal bis Santiago durchgegangen. Das muss heute nicht sein. Ich ziehe gleich meinen Poncho über. Kurz nach Arzúa, wo man zuerst links und dann gleich wieder rechts abbiegen muss, kommt mir noch im Dunkeln David aus Madrid entgegen. Er sucht eine Markierung. Er war auf dem richtigen Weg, den Pfeil nach rechts hat er aber nicht gese-

hen. An dieser Stelle hatte ich früher auch schon einmal Probleme. Wir gehen die nächsten Kilometer zusammen. In Calzada kehren wir zu einem zweiten Frühstück ein. Der Regen wird stärker. In Empalme kehre ich nochmals ein. Ich lasse mir heute viel Zeit. Dann gehe ich mal mit mal ohne Regen weiter bis Santon, wo ich den Camino nach links verlasse, um die kleine Pension Codesal in der gleichnamigen Straße in Pedrouzo anzusteuern. Zum Essen muss ich von dort in den Ort gehen, was aber bei der heutigen eher kurzen Etappe kein Problem darstellt.

Pedrouzo - Santiago de Compostela

Heute ist wettermäßig der schlechteste Tag während der diesjährigen Pilgerreise. Ohne Unterbrechung stürmt es bis



Santiago. Im Pilgerstrom muss ich auf keine Markierung achten. Im Übrigen ist mir dieser Abschnitt sehr gut bekannt. Ich pilgere also durch den Wald, umründe großzügig den Flughafen von Santiago und erreiche Lavacolla. Dort treffe ich nicht ganz unerwartet wieder Rudi. Wir hatten uns zwar erst für heute Abend verabredet, aber zu zweit erträgt sich dieses Wetter leichter. Wir pilgern zum Monte do Gozo und weiter nach Santiago. Da wir relativ

Entfernungen

Ortschaft	Tageskilometer	km ab Hendaye	km bis Santiago
Hendaye/Irun	35,8	0	1000,3
Urnieta	16,8	35,8	964,5
Tolosa	20,9	52,6	947,7
Beasain	38,1	73,5	926,8
Agurain	30,1	111,6	888,7
Vitoria/Gasteiz	20,0	141,7	858,6
La Puebla	32,6	161,7	838,6
Haro	21,1	194,3	806,0
Santo Domingo d. I. C.	22,5	215,4	784,9
San Millán d. I. C.	18,8	237,9	762,4
Santo Domingo	23,6	256,7	743,6
Belorado	31,4	280,3	720,0
Atapuerca	22,8	311,7	688,6
Burgos	32,7	334,5	665,8
Hontanas	20,6	367,2	633,1
Itoero de la Vega	33,4	387,8	612,5
Carrión de los Condes	24,7	421,2	579,1
Ledigos	26,8	445,9	554,4
Bercianos	27,4	472,7	527,6
Mansilla de las Mulas	20,6	500,1	500,2

Ortschaft	Tageskilometer	km ab Hendaye	km bis Santiago
León	28,8	520,7	479,6
La Robla	24,7	549,5	450,8
Poladura	18,8	574,2	426,1
Pajares	24,1	593,0	407,3
Pola de Lena	14,4	617,1	383,2
Mieres	21,0	631,5	368,8
Oviedo	27,4	652,5	347,8
Grado	22,4	679,9	320,4
Salas	20,9	702,3	298,0
Tineo	28,5	723,2	277,1
Pola de Allande	18,5	751,7	248,6
Berducedo	21,7	770,2	230,1
Grandas de Salime	26,8	791,9	208,4
Fonsagrada	25,8	818,8	181,6
Cadavo	32,4	844,7	155,8
Lugo	31,0	876,9	123,4
Friol	27,1	907,9	92,4
Sobrado dos Monxes	23,3	935,0	65,3
Arzúa	21,9	958,3	42,0
Pedrouzo	20,1	980,2	20,1
Santiago	0	1000,3	0